

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichen-gasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 2. Mai 1895

|                          |                            |  |   |
|--------------------------|----------------------------|--|---|
| <b>Abonnementspreis:</b> |                            | <b>Druck und Expedition der katholischen Druckerei</b>       | <b>Einrückungsgebühr:</b>                 |
| Für die Schweiz          | Jährlich . . . Fr. 6 80    | Reichen-gasse, Nr. 13  | Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts. |
| Postunion                | Halbjährlich . . . 3 40    | Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition | Für die Schweiz . . . . . 20 "            |
|                          | Vierteljährlich . . . 2 50 | Haasenstein & Vogler, 141, Stadthaus Platz 141, Freiburg     | Für das Ausland . . . . . 25 "            |
|                          | Jährlich . . . . . 8 —     |  | Reklamen . . . . . 50 "                   |

### Verteuerung des Petroleum.

Wenn du heute in eine Bauernstube gehst, so siehst du ob dem Familientisch die Petroleumlampe hängen. Am Abend sitzt die Familie um den Tisch, arbeitet, oder liest, oder thut nichts. Die Petroleumlampe ist ein notwendiges Hausmittel geworden. Natürlich muß sie gespeist werden, damit sie mit ihrem weißen Licht den Abend erhelle. Nun ist etwas eingetreten, das den nächtlichen Schimmer der Petroleumlampe in etwas verdunkelt. Bis dahin war das Petroleum ordentlich wohlfeil gewesen, jetzt soll das den Haushaltungen so nötige Del, das der Schöpfer so reichlich in die Erde hineingelegt hat, um des Lebens Dunkel zu erhellen, verteuert werden. Das ist so gekommen.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist der gesamte Petroleumhandel monopolisiert, und zwar in den Händen der Standard-Oil-Company, einer Gesellschaft von einigen unermesslich reichen Leuten, an deren Spitze Rockefeller steht. Seit 1886 hat die Gesellschaft ihre Thätigkeit auch auf Europa ausgedehnt. Auf jede mögliche Weise wurde der Kampf gegen die Konkurrenz geführt. Man baute Bassindampfer, die unverpacktes Del an Bord nehmen konnten und am Bestimmungshafen einfach leer gepumpt wurden. Das verdrängte den Transport in Fässern und gab den Inhabern von Pumpstationen und Tanks ein Uebergewicht über ihre Konkurrenten. Seit dem Jahre 1890 begann die Gesellschaft, die hauptsächlichsten Einfuhrgeschäfte in Hamburg, Bremen, Stettin, Rotterdam, Antwerpen und London in Filialen zu verwandeln, sodas der freie Einfuhrhandel samt der Schifffahrt für Fässerpetroleum fast ganz aufgehoben wurde. Dann kam auch das Versandtgeschäft nach dem Binnenlande an die Reihe. Man schloß mit den größern Händlern Kontrakte ab, wonach das Geschäft unter der Aufsicht und Leitung der Monopol-Gesellschaft geführt wurde und das Petroleum nur von dieser bezogen werden durfte. Die Gesellschaft garantierte dafür dem Händler seinen bisherigen Absatz und verpflichtete sich, ihn für einen etwaigen Ausfall baar zu entschädigen. Endlich machte sich die Gesellschaft durch allerlei praktische Neuerungen auch die Kleinhändler unterthan. Diese erhielten Standgefäße, die bequem als Tankwagen von der Straße aus gefüllt werden können, wogegen der Händler garantieren mußte, kein anderes Petroleum als das der Gesellschaft zu kaufen. Auf diese Weise gelang es der Gesellschaft, fast den gesamten Petroleumhandel in ihre Hände zu bekommen. In Deutschland sind es nur noch eine Bremer und eine Mannheimer Firma, die sich in dem verzweifeltsten Kampfe bisher behaupten konnten. Einen mächtigen Konkurrenten aber hatte die Oil-Company: die russische Petroleum-Produktion. Wiederholt wurden Versuche gemacht, eine Einigung und ein Zusammengehen der beiden Gegner herbeizuführen. Aber alle Verhand-

lungen waren bisher daran gescheitert, daß die Russen erst die Vernichtung der beiden deutschen Konkurrenten verlangten. Die Amerikaner versuchten jetzt, die Russen und die übrigen Konkurrenten durch Drücken der Preise tot oder doch unschädlich zu machen.

Es kann nun kaum mehr einem Zweifel unterliegen, daß es dem amerikanischen „Ring“ gelungen ist, mit dem russischen Produzenten zu einem Einverständnis zu gelangen. Zwar wird uns berichtet, ein eigentlicher Vertrag bestehe noch nicht, wohl aber liege ein solcher dem russischen Finanzminister Witte vor, dessen Genehmigung notwendig ist. Was der Minister thun wird, ist mit Wahrscheinlichkeit vorauszusehen, denn der russische Staat ist ein Hauptinteressierter bei dem Geschäft.

Wir stehen einem „Trust“, einer Preistreiber- und Ausschünder-Bande von mehrfachen Sovereigns-Millionären, einer Geldmacht allerersten Ranges gegenüber, welche die starke Hand des russischen Staates für sich hat, und so lange das andauert, ist für das Publikum eine Selbsthilfe undenkbar. Amerika und Rußland geben für Petroleum auf dem Weltmarkte den Ausschlag; wenn auch die kleinen Petroleum-Distrikte, z. B. die galizischen, in Folge der Preistreigerung wieder konkurrenzfähig werden, können sie doch auf den Weltmarkt es zu maßgebendem Einflusse auch bei stärkster Ausbeutung nicht bringen, vielmehr liegt dann die Gefahr vor, daß auch sie von den Polyphenomenen des „Trust“ umflammt werden. — Geld regiert heutzutage die Welt.

Gutmütige und naive Seelen haben an das Petroleum-Monopol appelliert. Ja, wenn wir die amerikanischen oder russischen Quellen nach Lucerna leiten könnten! Wie die Dinge liegen, ist es klar, daß der „Trust“ keinen Anlaß hat, sich den Preis vorzuschreiben zu lassen, eher könnte es diesem großen Einzelkäufer, der kaufen muß, den Preis noch mit Bequemlichkeit höher diktieren. Alle Erfahrung zeigt, daß der Staat teuer kauft, wenn er das Monopol hat, deshalb kann er auch nicht billig verkaufen, oder er müßte es mit Schaden thun, wozu er sicher nicht geneigt und auch nicht berechtigt ist.

In unserm Vaterland werden wir uns selber helfen müssen, wenn der Preis sich zu hoch hält. Wo es angeht, wird die Elektrizität in die Reihe treten müssen. Es ist geradezu erstaunlich, wie in Amerika die Elektrizität dem Kleinbetrieb dienlich gemacht ist. Wasserkraft hat die Schweiz genug; es handelt sich bloß darum, selbe auf die am wenigsten kostspieligste Weise für Beleuchtung nutzbar zu machen.

### Der hl. Vater an England.

Der Wortlaut des päpstlichen Rundschreibens an das englische Volk, in welchem Leo XIII für die Vereinigung der anglikanischen Kirche mit der katholischen zu wirken sucht, liegt in der „Times“ vor. Das Schreiben ist von außerordentlichem Umfange, es füllt mehr

als drei der eng gedruckte Spalten des Londoner Blattes. Sein Ton ist höchst milde und vorsichtig, jedes Wort mit großer Gewandtheit erwogen, um nicht zu verletzen. Der Papst rühmt an den Engländern im Allgemeinen die strenge Sonntagsheiligung und die Verehrung der heiligen Schrift. Er fordert die englischen Protestanten nicht direkt auf, zum Katholizismus überzutreten, sondern er ermahnt die englischen Katholiken, für die Bekehrung ihrer protestantischen Landsleute eifrig zu beten. Ein Gebet an die allerbarmigste Jungfrau, dessen Text dem apostolischen Schreiben angeschlossen ist, fleht um diese Bekehrung, und der Papst verheißt Jedem, der dieses Gebet in frommem Sinne verrichtet, einen Ablass von 300 Tagen, Jenen, die es täglich wiederholen, alle Monate einen vollkommenen Ablass. Der Papst räumt ein, daß es ein schwieriges Werk sei, die Engländer in den Schooß der katholischen Kirche zurückzuführen, aber die Schwierigkeiten seien nicht so groß, um seinen Eifer zu lähmen oder die Energie der englischen Katholiken abzuschwächen. Zum Schlusse ruft Leo XIII. den Segen Gottes auf das ganze englische Volk herab.

### Eine wunderliche Nächstenliebe.

In einem zu Braunschweig erscheinenden Blatte fand sich kürzlich folgendes Inserat:

„Ich fordere sämtliche Familienmitglieder auf, jede verwandtschaftliche Rücksicht mit dem Reichstags-Abgeordneten von Strombeck abzubrechen, der der alten lutherischen Familie schon durch seinen Uebertritt zum Katholizismus einen Schlag ins Gesicht gab und nun durch diese erbärmlich-undeutliche Abstimmung im Reichstag unsere Achtung verloren haben muß. Blankenburg am Herz, 25. März 1895. Frhr. von Strombeck, Generalmajor a. D.“

Allerliebste! Ein netter Vetter!

### Edigenossenschaft

**Historische Ausstellung in Nichtensteig.**  
In immer weitem Kreise erregt die bedeutende Veranstaltung hohes Interesse. Antiquare und Geschichtskundige von nah und fern spenden dem ganzen Arrangement volles Lob. Allgemein überrascht die Reichhaltigkeit der Sammlung. Seit dem Eröffnungstage sind höchst wertvolle Ergänzungen eingetroffen. Sachverständige von St. Gallen, Zürich, Basel, Genf u. a. anerkennen rückhaltlos den großen Wert vieler Objekte. Einzelne Stücke werden sehr hoch taxiert. Die Ausstellung wird täglich mehr zu einem geschichtlichen Zeugen von seltener Treue. Toggenburgisches Streben und Sein in längst enteilter Zeit, toggenburgische Kraft und Energie tauchen aus dem Dunkel der Vergangenheit auf. Eine reiche Geschichte politischer und kultureller Entwicklung zieht in dem alten Saale an dem geistigen Auge vorüber. Man möchte die alten Banner und Waffen, die Bilder der Ahnen, die prächtigen Erzeugnisse des Kunsthandwerks u. a. ernst und lang befragen über das, was sie gesehen und erlebt.

lung  
rn.  
tschen  
lauben uns,  
H 1608 Y  
te.  
nd,  
Praxis in  
des Herrn Groß-  
21) H 1245 F  
Uhr an.  
hiemit in Erinne-  
nt von Freiburg,  
30. Juni nächst-  
er Staatsbank.  
g  
iben ersten Ranges  
festgesetzt worden.  
Titel vom nächsten  
318/43) H 1221 F  
Die Direktion.  
ähmaschinen  
aschinen für Familien  
werkergebrauch. Sehr  
und ruhiger Gang.  
auerhaftigkeit, da alle  
n Teile aus Stahl  
det nicht gegossen sind.  
dentliche Leistungs-  
it. — Gediegene Aus-  
— Garantie.  
Alleinverkauf:  
Wagner,  
en handlung,  
Freiburg. (89)  
Spezielle Haus-  
kurse  
Verkauf  
von  
Turngeräte  
und  
Spiele  
itefabrik. Besondere  
zum zusammenstellen  
um und senken kann.  
blänse, Bruststärker,  
it zu Fr. 20, der m.  
en. und im Freien.  
G. Sterroz, Tur-  
H 988 F



Der erstellte Katalog gibt uns Auskunft darüber, daß Behörden und Private in freundlichem Bemühen mitgewirkt haben, ein wertvolles Ganzes zu gestalten. Außer Lichtensteig sind es namentlich das Museum von St. Gallen, der kantonale historische Verein, das Kloster Neu St. Johann, die Stiftsbibliothek, Herr Bischof Egger, Verwaltungen und Private benachbarter Gemeinden z., welche zum Gelingen der schwierigen Unternehmung ein Wesentliches beigetragen haben. Die Ausstellung bleibt nur bis zum 6. Mai geöffnet, worauf wir des rechtzeitigen Besuches wegen nachdrücklich aufmerksam machen.

**Wann Helvetia verflohen!** Unsere Bundesväter gehen mit dem modernen Zeitgeist. Ihre Madame, die „Helvetia“, auf unsern Münzen und Briefmarken gefällt schon nicht mehr, und da die Geseidung modernes helvetisches Recht geworden, so wollen auch sie sich von ihrer alten Madame scheiden lassen; sie sei eigentlich wüst und gar nie schön gewesen, sagen sie; also fort mit ihr und eine andere angeschafft, die man vor den Gebietern im Auslande auch sehen lassen dürfe, die alle viel die schöneren Köpfe haben. Um eine gute Wahl zu treffen und die Sache recht breitspurig und kostspielig zu machen — der Bund hat ja wieder Geld im Ueberfluß! — haben sie eine siebentköpfige Prüfungskommission aufgestellt, welche die neue Göttin in allen Teilen untersuchen und prüfen soll, ob sie würdig sei, auf unsern kommenden neuen Münzen zu paradien und die Kritik auszuhalten werde. In diese „Prüfungskommission“ wurden gewählt: Maler Düeler und Graveur Homberg in Bern, Dr. Imhof in Winterthur und Dr. Lade in Genf, Ständerat Robert Neuenburg, Maler Robert in Biel und Nationalrat Wild in St. Gallen. — Und nun, ihr Schönen, meldet euch zur „Gschau!“

### Kantone

**Untertwalden.** Die Landsgemeinde war bei zweifelhaftem Wetter sehr stark besucht. Mit Ausnahme von Obermatt und Jann wurden die bisherigen Regierungsräte bestätigt. Obermatt ist zurückgetreten; Jann wurde nicht wiedergewählt. Vandammann wurde Dufinger. Statthalter Wyrsch. Im zweiten Wahlgang wurde durch Abzählung Dr. Wyrsch mit 1178 Stimmen zum Ständerat gewählt. Der liberale Blättler erhielt 1777 Stimmen. Die Gütezensinitiative wurde mit großer Mehrheit angenommen, die Ausarbeitung des Revisionsentwurfs einem fünfzehnköpfigen Verfassungsrat übertragen. Beschlossen wurde ferner die Revision des Steuergesetzes und Besteuerung der Aktien. Die notwendige Zahl der Unterschriften für ein Initiativbegehren wurde auf 600 reduziert. Die Wiedereinführung der Marktlänge wurde nach dem Antrage des Landrates verworfen.

**Zug.** Der Kantonsrat trat heute auf die Behandlung des Voranschlages für das Jahr 1895 ein und setzte eine Kommission nieder für Revision des Gesetzes betr. Brandversicherung der Immo-

### Feuilleton.

## Brief aus New-York

Die große Fair zu Gunsten des Van-Fonds einer Schweizer-Halle glänzend verlaufen.

Das Damen-Komitee hatte eine prachtvolle feibene Fahne gewidmet, welche demjenigen Schweizerverein zufallen sollte, der durch eine Abstimmung für den populärsten erklärt wurde. Die Abstimmung fand am Kontest-Stand statt. Wir werden den Namen des siegreichen Vereins weiter unten mitteilen.

Im Damen-Parlor war eine Möbelausstellung in miniatur arrangiert, in welcher sich u. A. ein prächtiges Sopha, Geschenk von Parkbesitzer S. Sulzer, Nähmaschinen und mehrere prächtige Tableaux befanden. Große Attraktion übte auf alle Besucher ein 12 Fuß hohes Crayonbild, eine

bilien und betr. die in der Verfassung vorgesehene obligatorische Mobiliarversicherung. Ferner wurde eine Motion von Dr. Stadlin betr. Revision des Gesetzes über das Lotteriewesen, dahingehend, daß die in- und ausländischen Geldlotterien auf dem Gebiete des Kantons Zug gänzlich verboten werden sollen, erheblich erklärt.

**Basel.** In einer sehr zahlreich besuchten Versammlung beschlossen die hiesigen Maurer die Gründung eines einheitlichen Verbandes, dem bereits 2000 Mitglieder beigetreten sind. Trotz der ablehnenden Haltung der Meister beharren die Arbeiter auf der Forderung eines Minimallohnes von 5 Fr. Sollte keine Verständigung zu Stande kommen, so wird eventuell ein Streik in Aussicht genommen. Heute am 1. Mai soll ein definitiver Beschluß gefaßt werden. Ferner wurde beschlossen, die Arbeit auf allen Bauplätzen einzustellen.

**St. Gallen.** Verschiedene Ansichten herrschen gegenwärtig in den St. Galler Blättern. „Behutsam vorgehen“, rät die „Nüschweiz“ auch den maßgebenden st. gallischen Kreisen in Sachen eines projektierten neuen Schulgesetzes an, nachdem letzten Sonntag auch das baselländische schaffische Volk zwei neue Schulvorlagen mit entschiedener Mehrheit auf dem Wege des Referendums verworfen. Nein! nicht behutsam vorgehen“, ermahnt das Volksblatt, ist dagegen unsere Meinung, sondern abrücken! Wenn unsere Miteidgenossen, die Baselländler, wie nicht weniger Züricher, Thurgauer z. sich noch nicht verschulmeistern lassen wollen, so wollen wir unsere st. gallischen Mitbürger auch noch nicht unter das laudinische Joch der modernen Staatsschulmeister zwingen. Zum „Fortschritt“ des Fabrikflaventums und des Sozialismus können wir es noch bringen, wenn unsere staatlichen Drillmeister noch nicht mit einem vierjährigen „Bildungs“-Lad angestrichen sind.

Da sind unsere Nachbarn, die Italiener und Deutschen u. a. praktischer. In ungezählten Scharen wandern sie alle Jahre in die Schweiz und holen sich mit ihrer Hände Arbeit, mit Fleiß und Sparsamkeit viele Millionen hinaus, während unsere Leute von Kindesbeinen an bis zum Landsturmalter mit Schulfad und Tornister von Pontius zu Pilatus gejagt werden, um schließlich von ihrem eigenen Grund und Boden weggetrieben zu werden und in's Armenhaus oder andere große Staatsgebäude, sei es Zucht-, Kranken-, Irrenhäuser, Trinkerheilstätten und Zwangsarbeitsanstalt zu wandeln. Oh „Aufklärung!“ wie schätterig ist deine Trompete.

**Berschis.** Hier soll eine Schabziegerfabrik auf Aktien gegründet werden; an der Spitze des betr. Ausschusses steht Herr L. Mannhart in Flums. Das Grundkapital besteht in 50,000 Franken in Aktien à 50 Fr.

**Benken.** Auf Maria-Bildstein finden von Montag, den 13. Mai abends bis Freitag, den 17. Mai morgens Exerzitionen für Jungfrauen, statt.

**Tessin.** Daß der konservative Jng. Rossi aus dem Staatsrate scheidet, wird von allen

getreue Kopie des Rißling'schen Tellerdenkmals, gezeichnet von Henry Hintermeister. Das Bild war der Fair von dem Künstler zum Geschenke gemacht worden.

Endlich sei noch die Schweizerwirtschaft erwähnt, wo reelle Schweizerweine von schönen „Schweizermeitli“ kredenzt wurden. Die Wirtschaft stand unter der Leitung von Herrn Karl Beck und erfreute sich seitens der Besucher eines lebhaften Zuspruchs.

Die Eröffnungsfeier wurde durch die Weigl'sche Ouverture „Schweizerfamilie“ eingeleitet, worauf der Präsident des Exekutivkomitees, Herr Henry J. Landolt, die Anwesenden mit herzlichen Worten willkommen hieß. An Stelle des Präsidenten der „Swiss Hall Association“, Herrn M. S. Mühlemann, welcher durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, hielt Ehrenpräsident Dr. John Friedrich die mit rauschendem Beifall aufgenommene Festrede, in welcher er in beredter Weise den Zweck der Fair darlegte, nämlich: Mehrung des Vanfonds für eine Schweizer-Halle. Diese

Denen, die nicht ihre Hauptbeschäftigung im Intriguiren und Anschwärzen suchen, lebhaft bedauert. Die Gründe, welche Hr. R. zu diesem Schritte bewogen, sind rein privater Natur und resultieren aus seiner brüderlichen Liebe und Gütegläubigkeit. Um so weniger angebracht mußte es erscheinen, daß ein radikales, in Bellinzona erscheinendes Blatt den Demissionierenden mit schärfster journalistischer Lauge begoß. Das klang gar so sehr nach persönlichen Animositäten und wurde auch von Jedem in diesem Sinne aufgefaßt.

Des weitern liest man im „Fr. Rhätier.“ Die neue Besetzung der einzelnen Departemente in der Regierung ist in der Weise erfolgt, daß die beiden Mitglieder der konservativen Minderheit, die H. Dr. Casella und Jng. Rossi, fürderhin ungefähr die Stellung von Bureauchefs einnehmen. Der am Ruder befindliche Liberalismus begeht Fehler über Fehler und die Niederlage in Sachen des Kirchengesetzes hat ihm, wie es scheint, die Augen keineswegs geöffnet.

**Waadt.** Ein Wagen, auf welchen Erde aufgeladen wurde, rutschte am Seeufer bei Montreux aus und verschwand samt dem Pferde im See, der an dieser Stelle sehr tief ist.

**Genf.** Am 29. April, nachmittag 3 Uhr fand ein Einbruch in die Wohnung des Dr. Guber am Quai Caug Vivis statt; gestohlen wurden mehrere tausend Franken in Gold und Juwelen. Die Diebstähle werden von einer unheimlichen Bande begangen; die Diebe sind sehr fein gekleidet, so daß sie unerkennbar sind und kein Mißtrauen erwecken.

Der Untersuchungsrichter ließ kürzlich einen Waadtländer verhaften, der sich als Rentier ausgab und dem es gelungen war, sich in das Vertrauen von Drittpersonen einzuschleichen. Er wählte immer solche, die in Finanzoperationen unerfahren waren, und schickte ihnen dann verheißungsvolle Prospekte zu. Es gelang ihm so, einen jungen Waadtländer um Fr. 30,000 zu betrügen.

### Ausland

**Deutschland.** Wie Deutschland die Feigen ehrt! Ueber die feierliche Beerdigung eines Militärs, der sich selbst entleibt hat, berichtet der „Elsässer“ und fügt dem Bericht einige zutreffende Bemerkungen bei. In der Kaserne zu Bismarck hatte sich der 23 Jahre alte Sergeant Krapohl des Feldartillerie-Regiments Nr. 31 erschossen, weil ihm wegen Soldatenmißhandlung Festungsstrafe zuerkannt worden war. Am Donnerstag nachmittags wurde er unter großem Geleit zu Grabe getragen. Den Sarg schmückten Kränze und Blumengewinde von Offizieren, Kameraden und Freunden. Der reformierte Pastor sprach trostreiche Worte am Grabe des Selbstmörders, der katholischer Konfession war. Hierfür wurde ihm vom Unteroffizierskorps im „Bismarcker Wochenblatt“ speziell Dank gesagt. Zu dieser Thatsache bemerkt nun das erwähnte Blatt: „So wird von Soldaten selbst die Feigheit geehrt. Denn ein Soldat,

Halle soll der Zentralpunkt schweizerischen Lebens, schweizer. Geselligkeit und Wohlthätigkeit werden. In ihr sollen unsere Sängler, Schützen und Turner ihr Heim aufschlagen. Nachdem hierauf noch der „Grütli Männerchor“ und „Jura Männerchor“ einige ihrer schönen Lieder zum Vortrag gebracht hatten, entwickelte sich in den Sälen ein bewegtes Leben und der Verkauf an den Ständen ließ schon an diesem ersten Abend nichts zu wünschen übrig.

Am Dienstag, den 2. April, stellten sich die eingeladenen Schweizervereine aus der Umgegend, Brooklyn, College Point, Union Hill und West Hoboken als Besucher ein. Auch der „Schillerbund“ stattete der Fair in corpore einen Besuch ab. Die Dufour Schützengesellschaft rückte ebenfalls vollzählig ein und bald darauf knallten die Büchsen. Die Vereine wurden vom Ehrenpräsidenten des Empfangskomitees, Konjul J. Eugene Robert, Bernh. Malizia und Emil Simoni willkommen geheißen. An Unterhaltungen bot der Dienstag-Abend, außer trefflichen Orchester- und

ber die Handlung So wird eine Auf oberste R seinen S nicht ver einft geles unser“ b folcher qu selbst kai Gefinnung Früchte z i m Fee

**Ausfla** sich ganz dürften — mit zu de hören. A geworden, Flucht n bekant, d in verhält 16—18jäl Alter von zu besitze den Rabb weltliche

— Der hält sich den fran energische Ostasien. vität von am vorig es gegen finde and besonders mächte se Mit Fran Einmischu davon, da ständnisse Bestimmt sonderes, zusammen welche d sind, daß fährt in Der ruf Schwierig ist doch i

**Japan** in der V japanische zu können erkennt d ber Halb treten, d Finghuar nach Yin treten an und Form wird auf stens in

Orgelvor- Hohl und Engelhar Frl. Ma

Der A leuten au Der muß Auspizien und es wi lerinnen Madame Herr Ed grühungs vereins Herrn Herren hastesten



schäftigung im  
uchen, lebhaft  
n. N. zu diesem  
ter Natur und  
Liebe und Gut-  
gebracht mußte  
in Bellinzona  
onierenden mit  
soß. Das Klang  
imofitäten und  
sinne aufgefaßt.  
Fr. Rhätier:“  
Departemente  
se erfolgt, daß  
ativen Minder-  
d Jng. Rossi,  
von Bureauchefs  
liche Liberalis-  
und die Nieder-  
s hat ihm, wie  
geöffnet.

Der russische  
se erfolgt, daß  
ativen Minder-  
d Jng. Rossi,  
von Bureauchefs  
liche Liberalis-  
und die Nieder-  
s hat ihm, wie  
geöffnet.

Der russische  
se erfolgt, daß  
ativen Minder-  
d Jng. Rossi,  
von Bureauchefs  
liche Liberalis-  
und die Nieder-  
s hat ihm, wie  
geöffnet.

ttag 3 Uhr fand  
des Dr. Guder  
stohlen wurden  
d und Jewelen.  
er unheimlichen  
d sehr fein ge-  
sind und kein

er ließ kürzlich  
sich als Rentier  
ar, sich in das  
zuschleichen. Er  
nanzoperationen  
hnen dann ver-  
gelang ihm so,  
Fr. 30,000 zu

schland die  
liche Verdringung  
entleibt hat, be-  
gt dem Bericht  
bei. In der  
h der 23 Jahre  
kullerie-Regiments  
wegen Soldaten-  
erkannt worden  
tags wurde er  
getragen. Den  
Blumengewinde  
Freunden. Der  
eiche Worte am  
katholischer Kon-  
m vom Unterof-  
fenblatt“ speziell  
che bemerkt nun  
d von Soldaten  
enn ein Soldat,

izerischen Lebens,  
thätigkeit werden.  
ügen und Turner  
i hierauf noch der  
ira Männerchor“  
Vortrag gebracht  
älen ein bewegtes  
en Ständen ließ  
ichts zu wünschen

stellten sich die  
us der Umgegend,  
i Hill und West  
ch der „Schiller-  
ore einen Besuch  
schaft rückte eben-  
arauf knallten die  
en vom Ehren-  
itees, Konsul J.  
und Emil Simoni  
haltungen bot der  
en Orchester- und

ber die Folgen einer rohen und unerlaubten  
Handlung nicht zu tragen vermag, ist feige.  
So wird gleichsam auf den Selbstmord im Heere  
eine Ruhmesprämie ausgesetzt. Da mag der  
oberste Kriegsherr, der Kaiser noch so sehr von  
seinen Soldaten verlangen, daß sie das Gebet  
nicht vergessen mögen, welches die Mutter sie  
einst gelehrt, daß sie an jenem Tage ihr „Vater  
unser“ beten mögen — das böse Beispiel in  
solcher quasi offiziellen Verherrlichung macht es  
selbst kaiserlichen Mahnungen schwer, in den  
Gesinnungen der Truppen Wurzel zu fassen und  
Früchte zu zeitigen. Das ist der U m s t a n d  
im Heere!“

**Rußland.** Die russischen Juden haben unter  
sich ganz eigene soziale Verhältnisse, und diese  
dürften — wie vor 20 Jahren in Rumänien —  
mit zu den Gründen der Landesverweisung ge-  
hören. Bevor der junge Mann militärpflichtig  
geworden, wird ihm von seinen Angehörigen zur  
Flucht nach dem Auslande verholfen. Es ist  
bekannt, daß die Heiraten in israelitischen Familien  
in verhältnismäßig jungen Jahren stattfinden:  
16—18jährige Jünglinge heiraten Mädchen im  
Alter von 14—15 Jahren, ohne Existenzmittel  
zu besitzen. Die für sie gültige Ehe wird durch  
den Rabbiner geschlossen; der Staat bezw. die  
weltliche Behörde hat nichts dabei zu thun.

— Der russische Minister des Aeußern ver-  
hält sich seit einigen Tagen sehr kühl gegenüber  
den französischen Vorschlägen bezüglich eines  
energischen französisch-russischen Einschreitens in  
Asien. Es deutet augenblicklich alles auf Passi-  
vität von Seiten Rußlands hin, weil England  
am vorigen Samstag hier kundgegeben hat, daß  
es gegen den Friedensvertrag nichts einzuwenden  
finde und daß seine ostasiatischen Interessen nicht  
besonders bedroht seien. Auch die Dreibund-  
mächte scheinen bisher überaus reserviert zu sein.  
Mit Frankreich allein dürfte Rußland keine ernste  
Einmischung versuchen. Man ist hier überzeugt  
davon, daß Japan an England erhebliche Zuge-  
ständnisse gemacht hat, doch weiß man noch nichts  
Bestimmtes über die Art derselben. Ein be-  
sonderes, aus Vertretern verschiedener Ministerien  
zusammengesetztes Komitee berät über Maßregeln,  
welche dadurch unbedingt notwendig geworden  
sind, daß den russischen Kriegsschiffen die Ein-  
sahrt in japanische Häfen erschwert worden ist.  
Der russischen Flotte werden dadurch große  
Schwierigkeiten gemacht. Die öffentliche Meinung  
ist doch immer stark erregt.

**Japan und China.** Die „Köln. Ztg.“ ist  
in der Lage, den genauen Inhalt des chinesischn-  
japanischen Friedensvortrags zuverlässig mitteilen  
zu können. Er umfaßt folgende Punkte: 1. China  
erkennt die Unabhängigkeit Korea's an. 2. Von  
der Halbinsel Liaotung wird das Gebiet abge-  
treten, das südlich einer vom Jalusluße über  
Fenguangtscheng nach Haiischeng und von dort  
nach Ying Kan gezogenen Linie liegt. 3. Abge-  
treten an Japan werden ferner die Fischerinseln  
und Formosa. 4. Die Kriegskostenentschädigung  
wird auf 200 Mill. Taels festgesetzt, die späte-  
stens in sieben Jahren gezahlt werden muß.

Orgelvorträgen, Darstellungen des Zauberkünstlers  
Hohl und der berühmten Fechterinnen Fr. Helene  
Engelhardt aus dem Kanton Graubünden und  
Fr. May Raymond.

« French Night ».

Der Mittwoch-Abend war speziell den Lands-  
leuten aus der französischen Schweiz gewidmet.  
Der musikalische Teil des Abends stand unter den  
Auspizien der Société Chorale „L'Helvétienne“  
und es wirkten bei der Soirée die eminenten Künst-  
lerinnen Fr. Bertha Schöpfer, Madame d'Alquin,  
Madame Joubert und Madame Pronier mit.  
Herr Edouard Garbon hielt die französische Be-  
grüßungsrede. Mehrere Vorträge des Gesangs-  
vereins „L'Helvétienne“, wie auch der Solisten  
Herrn Hermann Wulle, Frau Klein und der  
Herren Chappuis und Delisle fanden den leb-  
haftesten Applaus.

(Fortsetzung folgt.)

Erfolgt die Zahlung in drei Jahren, so unter-  
bleibt eine Zinsberechnung; erfolgt sie später, so  
sind 5 Proz. Zinsen zu vergüten. 5. Wei-Hai-  
Wei bleibt bis zur Bezahlung der Kriegsschuld  
in japanischem Besitz, die Kosten der Okkupation  
trägt China. 6. Zugestanden wird die volle  
Eröffnung von Tschung-King, Schischu und Sut-  
schan und das Recht, Rohmaterialien mit fremden  
Maschinen in den geöffneten Häfen zu verarbeiten.  
7. Wird der Abschluß eines Handels- und Freund-  
schaftsvertrages bedungen nach Austausch ist auf  
den 8. Mai festgesetzt. Der „Köln. Ztg.“ wird  
versichert, daß diese Inhaltsangabe vollständig sei.

**Kanton Freiburg**

**Brüder wacht auf!** Die konservative Partei  
von Freiburg hat folgende Liste aufgestellt und  
empfiehlt nachstehende Herren als zu wählende  
Kandidaten aufs beste:

- Fr. Paul Rebby, Ammann;
- „ Cyprian Gendre, Gemeinderat;
- „ Brühlhart, Direktor;
- „ Chassot, Advokat;
- „ Von Montenach, Großratsmitglied;
- „ Bücklin, Gerichtsschreiber;
- „ Leo Genaud-Beier, Präsident des Kunst-  
und Gewerbevereins;
- „ Thalman, Bauunternehmer;
- „ Späth, Nikolaus.

Alle Männer, die durch ihren praktischen Sinn  
und Geist, durch ihre Popularität und Verdienste  
Amteswürdig sind.

**Radikale Liste.**

- Fr. Dielmann, Advokat;
- „ Arthur Galley, Buchdrucker;
- „ Peter Weber, Typograph;
- „ Karl Carrouens, Handelsmann;
- „ Udry, Schneider;
- „ Weck Romain, Rentier;
- „ Gougain, Schlossermeister;
- „ Schoch, Präsident der protestantischen Kirche.

Als dritte Liste wäre die der Arbeiter anzu-  
führen, die haben aber nur zwei portiert, Herrn  
Schuhmacher Fasel und Rudaz.

**Parteilisten für die Gemeinderatswahlen  
in Murten.** Die Freisinnigen haben folgende  
Liste aufgestellt:

- |                                  |        |
|----------------------------------|--------|
| Herr Stadtmann Cornuz            | bisher |
| „ F. Köhli, Handelsmann          | „      |
| „ Postverwalter Meister          | „      |
| „ Verwalter Müller, Löwenberg    | „      |
| „ Jean Pellet, Handelsmann       | „      |
| „ Jakob Schluapp, Sattlermeister | „      |
| „ P. M. Strüby, Buchdrucker      | neu    |
| „ Ls. Weibel, Schneidermeister   | „      |
| „ Walther Wegmüller, Apotheker   | „      |

Vom Handwerker- und Gewerbeverein waren  
die H. St. Pellet und Ls. Weibel portiert; von  
der freisinnigen Versammlung wurde alsdann,  
nachdem ersterer energisch abgelehnt, Fr. P. M.  
Strüby auf die Liste genommen, der im Hand-  
werker und Gewerbeverein in erster Linie in  
Frage gekommen, aber damals eine Kandidatur  
nicht angenommen hatte. Fr. Ls. Weibel ist auch  
von der bürgerlichen Korporation portiert.

Die beiden Minderheitsparteilisten haben je  
nur einen Kandidaten aufgestellt; die konser-  
vative, die sich demokratische nennt, Herrn Gerichts-  
Präsident Tschachtli, die Arbeiterliste Herrn  
Bischoff, Handelsmann.

**Studentenfest in Murten.** Freitag, den  
10. bis Sonntag den 12. Mai feiern die franzö-  
sischen Sektionen der schweizerischen Studenten-  
Verbindung Zofingia, Freiburg, Genf, Lausanne  
und Neuenburg Murten ihr jährliches Früh-  
lingsfest und es werden an demselben auch Vertreter  
deutscher Sektionen teilnehmen. Die muntere  
Studentenschar wird so zahlreich in den Mauern von  
Murten einrücken, daß die Gasthöfe lange nicht alle  
liebwerthen Gäste zu beherbergen vermöchten. Es  
ergibt daher an die Bewohner der freundliche  
Ausruf, sie möchten ihr trautes Heim den früh-  
lichen Musensöhnen öffnen und ihren sterblichen

Leibern nächtliche Unterkunft mit süßduftendem  
Morgenkaffee gewähren. Die erwachten Geister  
werden dafür mit Schalkhaftigkeit und Witz er-  
kenntlich sein und ihre eventuelle Zerstörungswut  
nur an Gegenständen austoben, die man ihnen  
dafür extra hinstellt. Auch durch ein flottes  
Konzert werden wir für unsere Gastfreundschaft  
belohnt werden.

Quartiermeldungen beliebe man gest. möglichst  
rasch in der Buchdruckerei einzureichen, wo eine  
Quartierliste geführt werden wird. „Murtenbieter“

**Schulfachen.** Die Karten für die Entlassung  
der Schüler sind an alle Schulen versandt. An-  
gaben, die auf keinem schriftlichen Ausweis be-  
ruhen, sollen nicht berücksichtigt werden.  
Der Inspektor.

**Maiandacht.** Heute Abend um 8 Uhr findet  
in der Liebfrauenkirche in Freiburg die Eröffnung  
der Maiandacht statt. Der Hochw. Bischof  
von Lausanne und Genf wird an dieser Feier  
teilnehmen.

**Der Monat Mai.**

Wenn wir in gegenwärtiger Jahreszeit in  
einem Garten oder durch eine Wiese wandeln,  
so wird unser Auge namentlich erfreut durch den  
lieblichen Anblick der Blumen und frischen Blüten,  
welche die ganze Natur mit Wohlgeruch und  
frischem Dufte erfüllen. Jede einzelne Blume  
bietet einen eigentümlichen Reiz, jede Blüte bietet  
entfaltet ihre eigene Anmut und jede Pflanze in  
ihrer Art ist ein lebendiges Wunder der Allmacht  
und Schönheit Gottes. Unter allen Blumen aber  
wird nur eine Blumenkönigin genannt und das  
ist die Rose. Wenn auch das Weilchen durch  
seinen Wohlgeruch, die Lilie durch ihr blendend  
Weiß und andere Blumen durch andere Vorzüge  
sich auszeichnen, so übertrifft doch alle wieder in  
gewisser Hinsicht die Rose an Farbenpracht und  
Wohlgeruch. Etwas Aehnliches finden wir im  
Garten Gottes. Die hl. Geschichte erzählt uns  
viel Schönes und Erhabenes von der Glaubens-  
stärke der Patriarchen, von der Gottinnigkeit der  
Propheten, von der Berufstreue der Apostel, von  
der Standhaftigkeit der Martyrer, von der Ent-  
sagung der Bekenner und der Keinheit der Jung-  
frauen. Allein nur eine ist auch hier die Königin  
aller. Nur eine wurde gewürdigt, von einem  
Engel begrüßt zu werden mit den erhabenen  
Worten: „Begrüßt seist du Maria du bist voll  
der Gnaden.“ Nur eine hat Gott so hoch er-  
hoben, daß er sie seinem eigenen Sohne zur  
Mutter und dem hl. Geiste zur Braut gegeben,  
nur eine besitzt den Vorzug Mutter und Jungfrau  
zugleich zu sein. Mit andern Worten: Maria  
übertrifft an Würde alle Patriarchen, Propheten  
und Apostel, an Heiligkeit alle Bekenner und  
Jungfrauen, an Schönheit alle erschaffenen Wesen,  
an Seligkeit alle Engel und Heiligen und an  
Macht ihrer Fürbitte alle Bewohner des Himmels.  
Niemand darf sich daher wundern, wenn Maria  
unter allen Heiligen am meisten geehrt, am  
lautesten gepriesen und von allen gläubigen  
Christenherzen angerufen und geliebt wird. Und  
wirklich gab es nie ein Jahrhundert, wo nicht  
das Lob Mariens gleichsam wetteiferte mit der  
Anbetung ihres göttlichen Sohnes und nie wird  
es eine Zeit geben, wo nicht das prophetische  
Wort in Erfüllung geht: „Von nun an werden  
mich selig preisen alle Geschlechter.“ Wie aber  
nun ein braves Kind seine gute Mutter nicht  
nur überhaupt liebt, sondern zu gewissen Zeiten  
und Anlässen ganz besondere Beweise der Liebe  
an den Tag legt, so geschieht dies auch von den  
ächten Kindern und Verehrern Mariens. Es  
war dem katholischen Volke nicht genug, ver-  
schiedene Momente aus dem Leben Maria, der  
Gottesmutter festlich zu begehen, nicht genug sie  
täglich drei Mal zu begrüßen mit dem Grusse  
des Engels, sondern es wählte zu diesem Zwecke  
noch einen besondern Monat, um 31 Tage nach-  
einander das Lob Mariens zu verkünden, ihr  
Tugendbeispiel zu betrachten, unter ihren Schutz  
zu fliehen und so ihrer mächtigen Fürbitte würdig  
zu werden und das ist der Monat Mai. Und



wie passend ist diese Zeit gewählt! Der Monat Mai ist unter allen Monaten des Jahres der schönste, der holdste und freudigste. Mit Sehnsucht wird er erwartet, mit Freuden begrüßt, die größten Hoffnungen werden auf ihn gesetzt, und ein neues Leben wacht auch in der Natur. Die Wiesen prangen im lieblichen Grün, die Bäume duften im rechten Blüthenschnee, Millionen Luftbewohner singen in Luft und Wald ihr Morgen- und Abendlied. Blumen und Kräuter in tausendfarbiger Art und Pracht kleiden Berg und Thal. Mit einem Wort: die ganze Natur steht da in ihrem herrlichen Schmucke, darum auch der Name: Wonnemonat Mai. Was nun der Mai unter den Monaten, das ist Maria unter den Erdenidolchtern. Wie eine vielfarbige Rose und fleckenlose Lilie steht sie da mitten in der Welt und auch in ihr feiert ja die Menschheit ihren schönsten Frühling.

Wer möchte sie also nicht lieben diese Frühlingsblume, und wie passend ist also der Monat Mai zur besondern Verehrung Mariens! Wolle daher niemand veräumen diesen Wonnemonat gut zu benützen, Segen und Glück für das ganze Jahr zu ersehen. In der Stadt findet der Mariengottesdienst, bei den Kapuzinern und bei den Ursulinerinnen, in der Liebfrauenkirche zc. statt. In der Lorettokapelle findet während dem ganzen Monat um 8 Uhr eine hl. Messe statt, sowohl am Sonntag als an den Tagen der Bittwoche.

**Neueres**

**Vern.** Der Große Rat hat die Anleihekonversion ohne Opposition genehmigt.

**London.** Aus Hongkong wird der „Times“ gemeldet, die Japanesen suchen, um die dort von ihnen begangenen Greuel zu vertuschen, die europäischen Schiffe von den Fischerinseln fern zu halten. Ein britisches Schiff ist auf der Fahrt dorthin begriffen.

**Literarisches.**

**Verein zur Verbreitung guter kathol. Volksschriften.** „Die Blutzugen von Pugu“. Von Jos. Baierlein. Die Geschichte spielt sich in Ostafrika ab. Eine herrliche Missionsstation auf dem Hügel von Pugu wird von den Arabern zerstört, — das ist der Grundgedanke. Dabei erhält der Leser ein anschauliches Bild von den unsäglichen Beschwerden, Leiden und Gefahren, von welchen das Leben der katholischen Missionäre in Afrika bedroht, ja unzertrennlich ist. Jung und alt werden mit steigendem Interesse die frisch geschriebene Erzählung lesen.

Zu haben bei Eberle und Nidenbach Einsiedeln.

Als die Wogen des chinesisch-japanischen Krieges am höchsten gingen, brachte die „Alte und neue Welt“ die mit so vielem Beifall aufgenommene Artikelserie über Japan. Und jetzt, wo die ersten Nachrichten über das kriegerische Vorgehen der Franzosen auf Madagaskar eintreffen, beginnt das vorliegende Heft eine dieselbe hochinteressante Giland betreffende Reiseschilderung, die mit zahlreichen nach Originalphotographien hergestellten Illustrationen ausgestattet ist. — Aus dem reich bemessenen novellistischen Zeile sei die Erzählung „Der Haberer“ hervorgehoben, die eine ergreifende Episode aus dem berühmtesten Haberseldtreiben zur Darstellung bringt. Der übrige Inhalt ist durch die gewohnte Mannigfaltigkeit der behandelten Stoffe ausgezeichnet.

Soeben ist die zweite Auflage des Gebetbüchleins „St. Anna, die Zucht Aller“ erschienen. Es ist dies Büchlein, sowohl wegen dem gediegenen Inhalt, dem schönen, bequemen Format, als dem billigen Preise, es kostet nämlich nur 85 Cts. sehr empfehlenswert. Es eignet sich besonders gut für kleinere Kommunion-, Beicht- und Firmungs-Andenken.

**Öffentliche Steigerung**

Das Konkursamt des Senesbezirks wird am **Donnerstag, den 2. Mai** nächsthin, von 2 Uhr nachmittags an, vor der **Wirtschaft zu Tafers**, 2 Rüche, wovon eine trüchtig, und ein Kuhstall, zur Konkursmasse des **Peter Lustenberger**, im **Hermisbergboden** gehörend, öffentlich versteigern lassen.

Tafers, den 27. April 1895.  
(338) Der Konkursbeamte:  
H 1332 F **Kafel.**

**Pachtsteigerung**

In Folge provisorischer Maßregel wird der **Gerichtspräsident des Senesbezirks am Donnerstag, den 9. Mai** nächsthin, von 2 bis 4 Uhr nachmittags, in der **Wirtschaft Plasse** die in der **Gemeinde Plasse** und **Plasse** selbst gelegene **Bergweide „Blösch“** für das Jahr 1895, an eine öffentliche Pachtsteigerung bringen. Die Bedingungen werden vor der Steigerung verlesen werden. (317) H 1232 F  
Tafers, den 20. April 1895.  
Der Gerichtsschreiber: **Kafel.**

Preis 1889 gold. Medaille.

**500 Franken in Gold,**

wenn **Crème Grolsch** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröte zc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. — **Keine Schminke!** Preis Fr. 2 — Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte **Crème-Grolsch**“, da es wertlose Nachahmungen gibt.

**Savon Grolsch**, dazu gehörige Seife, Fr. 1.25.

**Grolschin-Schuppen-Crème**, bestes Mittel gegen Schuppen, Fr. 2.

**Grolschs Haar-Milken**, das einfachstverwendbare Haarfärbemittel, Fr. 2.50 und Fr. 5. — **Hauptdepot: A. Büttner, Tafel.** Zu haben in allen besseren Apotheken und Droguerien. (245) He 1105 Q  
**Freiburg: bei Pittet, Apotheker.**



**Schieftage der Schühengeseellschaft von Ueberstorf.**

**Sonntag, den 12., 19. und 26. Mai 1895.**

Beginn der Uebungen, jeweils um 1 Uhr nachmittags.

Es ladet freundlichst ein (337) H 1345 F **Das Komitee.**

**Wichtige Anzeige!**

**Kunstwein**

weiß, Ia., aus prima Weinbeeren, zu **Fr. 23** die 100 Liter franko jede schweizerische Eisenbahnstation gegen Nachnahme.  
Fässer von 100, 120, 150, 200 und 300 Liter stehen zur Verfügung.

Ausgezeichnete Zeugnisse der besten Chemiker der Schweiz.

Muster gratis und franko.

H 191 F (216)

**Oskar Roggen, Kunstweinfabrik, Murten.**

**Articles de Chaussure**

demandez la marque de Bruttisellen

**Le plus grand choix de toutes sortes de chaussure, bottes, bottines, pantoufles etc.**

Prix fixes et modérés. Marchandise reconnue pour solide Réparations!

Se recommande: **J. Lienhard**, Handlung, à **Kerzers**; **Gottl. Jochy**, chaussure, à **Suglez**; **J. Peter**, chaussure, à **Lugnorre.** (237) M 6575 Z

**Kinderwagen**



Soeben erhalten eine große Auswahl von gewöhnlichen und feinen Kinderwagen. Garantie für ganze Solidität.  
**Th. Wäber,**  
Sattler-Wagenbaue  
H 819 F am (227)  
Baris, 175, Freiburg.

**Billig zu verkaufen**

ein wenig gebrauchtes

**Bicyclette**

englischer Marke.

(335) H 1304 F  
Reichengasse, 57.

**Möbel!**

Bei **Fritz Schneider**, Schreiner, in **Staffels**, bei **Schmitten** sind 2 schön gearbeitete massiv nussbaumene Kästen (Schäft) und ein tanniger mit 6 Thüren, wovon 2 Glashürlein und eine Walze, Bettstatt billig zu kaufen. (333) H 1318 F



Die größte Auswahl von den dauerhaftesten und billigsten

**Bicycletten**

findet man b. **G. Study**

Büchsenmacher, Schützenmatte, Freiburg.

**Verkauf, Umtausch, Reparaturen.** Lehrstunden gratis. 235

**Zum Verkaufen**

In Folge großer Einkäufe aller Sorten **Wack-Mehl**, Futterartikel, zc., bin ich in der Lage, solches zu allerbilligsten Preisen abgeben zu können.

Es empfiehlt sich bestens (329)  
H 1272 F

**A. Burri**, Bäckerei  
gegenüber der **Visitation**,  
Murtengasse 258, **Freiburg.**

**Zu vermieten**

In einem Dorfe im Senesbezirk eine rentable **Krämerei** Brunnen und Garten.

Antritt sofort. (325)

Sich zu wenden unter **Chiffres H 1266 F** an die **Annoncenexpedition Haasenstein & Vogler, Freiburg.**

Einm  
Freib  
Für die  
Postum  
Geld  
Sprichw  
wie solch  
thut dies  
kulation,  
Italie  
wiß eine  
Ein neu  
geblich se  
Bisher g  
in seinem  
Verordn  
gierung  
keit hat  
seines B  
tiert. I  
auch vor  
italienis  
Wenderu  
wachsen  
lich die  
die eige  
wahrsc  
der Sou  
wegen.  
zip aner  
Vatikan  
verfolgen  
die An  
werden,  
zum Un  
das nie  
Biemont  
Kaffatio  
gewiesen  
rat kom  
Neben  
wird doc  
bald ein  
giert, tr  
harrt de  
ber gar  
beiseite  
bühr un  
prozeß  
Justitia  
Die  
mit wa  
oberste  
feinen  
für ihn  
ist diese  
mehr g  
daß es  
indem  
Giolitti  
weise e  
der Be  
war er  
erßen  
bermar  
beeinfl